



ACC

12
2017

DER SCHÖNSTE GRUND
NACH WEIMAR ZU KOMMEN

ALEXANDRA JANIZEWSKI —

VERNEIGUNG VOR EINEM KULTURLEBEN

9.12.2017 bis 21.1.2018

VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar

fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Ein kleines Fest für eine Stadtschönheit: das Sternbrückenfest an jedem 1. Mai.



Bachantische Massenvermählungen: die Arkadischen Hochzeiten im Ilmpark.



Stille Ekstase: Silent Parties.



Fast schon ein Dauergast im ACC: der Satiriker, Journalist (und Politiker) Martin Sonneborn.



Mit dem Bus in die Suburbs von Weimar: AUSSEN VOR.



Alexandra on tour — an Orte, die nicht im Rampenlicht öffentlicher Wahrnehmung stehen.



Diabende im Zeichen der Improvisation: Der Freund und der Fremde.



Unter den Limlen vorm ACC: Alexandra stellt Fotoristen vor.



Alexandra Janizewski, 1967 — 2017.

Fr 8.12.2017 | 20 Uhr Eröffnung
9.12.2017 bis 21.1.2018 Sonderausstellung

Der schönste Grund nach Weimar zu kommen

Alexandra Janizewski — Verneigung vor einem Kulturleben

In Zusammenarbeit mit vierzig Künstler(inne)n und Mitgestalter(inne)n. Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, der Stadt Weimar und vom Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

Am 10. September 2017 ist unsere langjährige ACC-Kulturmanagerin **Alexandra Janizewski** in der Blüte ihres Lebens mit nur fünfzig Jahren nach mehrmonatiger Krebskrankung verstorben. In einer sechswöchigen Sonderausstellung würdigen wir Alexandras Leben und Wirken. Alle, die sich dazu berufen fühlten, sich als interessierte Mitgestalterinnen und Mitgestalter mit eigenen Beiträgen — ob nun einer Geste oder einem Satz, einer Erinnerung oder einer Farbe, einem Gegenstand, Werk, Projekt oder einer wie auch immer gearteten ausstellbaren, ästhetischen Äußerung — an dieser Schau, Sammlung oder Versammlung verschiedenster Dinge, an dieser Spurensuche zu beteiligen, luden wir zur Teilnahme an dieser Ausstellung ein. Vierzig Künstlerinnen und Künstler, aber auch andere Mitwirkende, gestalteten letztlich die Räume der ACC Galerie Weimar. Hunderte Fotografien und Filme, Zitate und Notizen, Manuskripte und Audiostücke, Objekte, Zeichnungen und Male-rien, Archivarien und Dokumente wurden dafür zusammengestellt, die zugleich fast zwanzig Jahre des Weimarer Kulturlebens spiegeln. Die Charakteristik, Wirkkraft und Tragweite der Kulturprojekte des Kunstvereins ACC als freiem Denklabor, Zentrum für interdisziplinären Austausch und kritisch praktizierende Kommunikations- und Produktionsplattform sollen gleichzeitig auf 370 Quadratmetern in 20 künstlerisch, dokumentarisch und thematisch gestalteten Räumen näher betrachtet werden. Alexandras kultureller Aktionsradius war außergewöhnlich und einflussreich, ihr Handlungsraum ging weit über die Stadtgrenzen hinaus. Wie und auf welchen Feldern wurde das Wirken einer Kulturkorrespondentin spürbar, von der es heißt: «*Sie war ein bekanntes Gesicht in der Stadt Weimar — und sie gab dieser auch ein Gesicht?*»

Sie war Wirbelwind und Zeremonienmeisterin, Brückenbauerin und Tausendsassa, Bewegerin und Chan- censeherin, Kontaklerin und Mittlerin, Auskunftei und zentrale Anlaufstelle, Dreh- und Angelpunkt, permanente Projektleiterin und Ermöglicherin in Weimars und Thüringens Kulturlandschaft. Oliver Maria Schmitt vom Satiremagazin *Titanic* schrieb: «*Sie war immer der schönste Grund, nach Weimar zu kommen.*» Und der Journalist Michael Helbing drückte es sehr treffend so aus: «*Sie war eine le- benslustige und lebenskluge Frau, die klare Weltdurchdringung auf sehr eigenartige Weise mit naiver Neugier mischte und viel Selbstbewusstsein ausstrahlte. Mit keiner Institution war sie so verbunden, dass sie darin aufging. Sie war selbst ihre eigene Institution. Auch als verrückte Nudel, beschenkt mit einer unglaublichen Begeisterungsfähigkeit.*» Die letzten zehn Jahre ihres Lebens durften wir im ACC mit Alexandra verbringen und zusammenarbeiten, denn sie agierte seit 2007 als Leiterin unserer Kulturabteilung. Dabei gestaltete sie das Rahmenprogramm zu fünfzig Kunstausstellungen, initiierte aber auch eigene Programmschwerpunkte und Veranstaltungsreihen: die improvisierten Lichtbild- erzählbende der Reihe *Der Freund und der Fremde*, gemeinsam mit Anke Heelemann von der Weimarer Fotothek, das alljährliche *Sternbrückenfest* am 1. Mai, die *Silent Parties*, Tanzabende vor Kunstwerken, allerdings in kompletter Stille, mit Kopfhörern auf den Ohren, die *Arkadischen Massenhochzeiten* am Ochsenauge im Ilmpark oder der soziokulturelle Austausch im *AUSSEN VOR* bei der Busentdeckungstour zu den Rändern Weimars, und viele mehr. Als Kulturpädagogin, Kulturarbeiterin und Kulturbotschaf- terin mit frischem Geist und mit ihrer kenntnisreichen und unkonventionellen, manchmal abseitigen Herangehensweise sowie bis zuletzt ungebrochenen Fröhlichkeit machte sie ACC-Themen einem breiten Publikum zugänglich. So war sie stets auch eine moralische Instanz, engagierte sich in ihrer warm- herzigen Art für benachteiligte Menschen, für Minderheiten und Hilfsbedürftige. Diese Warmherzigkeit war es, mit der sie 2005 die Nothilfeaktion *Weimar hilft!* initiierte. Sie war der Überzeugung, «*dass wir da etwas machen müssen, dass uns das doch nicht kalt lassen kann*». Und suchte Mitstreiter, um nach der verheerenden Tsunami-Katastrophe im Indischen Ozean Hilfe zu organisieren. Mit Anselm Graubner und vielen anderen Weimarer Bürgerinnen und Bürgern sowie der Andheri-Hilfe aus Bonn entwickelte sie im südindischen Weltkulturerbe-Städtchen Mamallapuram ein integriertes Projekt, das den Menschen, die durch die Flut alles verloren hatten, eine neue Perspektive mit Gesundheit, Bildung und Einkommen gab.

Und so verliert nicht nur das ACC als Kulturzentrum, sondern auch Weimar, Thüringen und Deutschland in unserer langjährigen Kulturmanagerin, Mitstreiterin und Freundin eine profilierte und unersetzba- re Persönlichkeit. Wir verneigen uns vor ihrem Lebenswerk. **Liebe Alexandra! In unserer Erinnerung wirst Du weiter strahlen!**



Weimar hilft! in Indien: nach dem Tsunami, 2005.



Alexandra in der Weltkulturerbe-Stadt Mamallapuram, Indien.



Liz Bachhuber: Hochwasser an der Ilm: Pegelstand, 1996, ACC Galerie Weimar. © Claus Bach.

Mo 11.12.2017 | 19:00 Monday Night Lectures
The Value of Material | Liz Bachhuber, Weimar

When artists integrate garbage into their work they construct an alternative economy that reveals cul- ture's mechanisms of devaluation and exclusion. **Liz Bachhuber** will show images of her sculpture and installation work with found objects and refuse as well as student work done in collaboration with the environmental engineers at the Bauhaus-University. The Bauhaus-Project legacy promotes crossing discipli- nary boundaries to investigate issues from a technical as well as an artistic point of view. Being good neighbors in a climate of mutual respect expands horizons and enhances tolerance of "the other" for all participants. The disciplinary solutions are related but parallel responses to the same stimulus, based on a particular skill set. However, our collaboration has evolved over time: in the current Müll-Project IV art students are taught basic engineering principles and engineering students learn to see like artists through drawing and perceptual exercises. Only through an interdisciplinary approach will we be able to meet the ecological challenges of today's globalized world. **Vortrag in englischer Sprache | Eintritt frei!**

Ausstellungsvorschau 2018 1. Teil
Die Kunst der Simulation — Die echte Lust am Falschen 9.2. bis 6.5.2018

Die Welt der Nachahmung und Vortäuschung als Mut- und Trostspender und Phänomen unserer Zeit wird von neun internationalen Künstlerinnen und Künstlern kritisch analysiert. Die Menschheitsgeschichte ist auch eine Geschichte des Versuchs der Erhaltung, Konsolidierung und Wiederbeschaffung des Be- sonderen, Atmosphärischen, Überwältigenden, Unglaublichen, Ja Nostalgischen (Moments, Ereignisses, Kunst- oder Bauwerks). Wir möchten nachempfinden, glauben, Spuren sichern und hinterlassen, eine einmalige, merk- oder denkwürdige Atmosphäre mit neuem Leben erfüllen, eine Situation oder Konstel- lation zurückbringen, wiederherstellen, nachbauen, möchten unserem innersten Drang nach Wiederhol- ung oder besser noch konstanter Beibehaltung von positiv Erlebtem, nach Seelenheil, Freude und Glück nachgehen dürfen, um unsere Identität zu finden oder bestätigt zu wissen. Dafür nehmen wir in Kauf, dass Authentizität (das Original) als der Simulation Gegenpol verschwindet, dass z.B. Geschichte, Werte, Traditionen immer parteiische Auswahl, immer kreativ (Dichtung und Wahrheit) sind, dass permanent aus- und weggelassen, verfälscht, unterdrückt, umgewidmet, vereinnahmt, gedeutet, gestückelt, ge- sampelt, Geschichtsklitterung betrieben wird. Täuschung und Illusion sind uns vertraut, wir genießen sie, möchten betrogen werden. Wir simulieren, was wir vermissen, was einmal (vertraut) war — Ver- trautheit, die uns in der unmittelbaren Umwelt so oft verloren geht — um uns sicher zu fühlen in dem, was ist. Die Simulation lässt uns zudem wieder zu selbst ermächtigten Schöpfern werden.

Romanze mit der Revolution — A Romance with Revolution
Stipendiaten des 23. Internationalen Atelierprogramms
der ACC Galerie Weimar und der Stadt Weimar 18.5. bis 5.8.2018

Karl Heinz Jeron (geb. 1962, Berlin) hat während seines Aufenthalts in Weimar ein absurdes Theater- stück von kleinen Roboterkreaturen entwickelt, das sich mit den Parallelen zwischen George Orwells *Farm der Tiere* und der Oktoberrevolution auseinandersetzt. Das Projekt *One Step Forward, Two Steps Back* zitiert in seinem Titel die gleichnamige Schrift Vladimir Iljitsch Lenins von 1904, die neben Was

Rückblick auf eine Romanze mit der Revolution
Vom 7.11.1917 in Petrograd zum 7.11.2017 in St. Petersburg

Vier Künstler der ACC-Ausstellung *Romanze mit der Revolution* und der Autor ließen es sich nicht entgehen, den 100. Jahrestag der Russischen Revolution in St. Petersburg zu erleben, wo am 12. No- vember im Museum für Nonkonformistische Kunst auch unsere Parallelausstellung gleichen Namens zu Ende ging. Nach einem Galakonzert aus gegebenem Anlass (im weltberühmten Mariinsky-Theater) mit Igor-Moiseyev-Ensemble, Boris-Eifman-Ballettkompanie, Kuban-Donkosakenchor, Band Lenin- grad und gemimter Schulklasse, die in brechtsch-didaktischem Eifer durch 100 Jahre Russland und Sowjetunion geisterte, ging es zum Panzerkreuzer Aurora. Wer nun aber glaubte, am 7. November 2017 um 21.40 Uhr, exakt 100 Jahre nach dem Platzpatronenschuss jenes Kriegsschiffes, der ein neues Zeit- alter einläuten sollte, vor Ort eine wie und was auch immer zelebrierende Masse anzufinden, sah sich getäuscht. Gerade mal eine schwedische Reise-Gang ließ mit erhobener Sowjetflagge die Korken knal- len und stimmte die *Internationale* an, ein fliegender Kaffeehändler, ein Riesenhaufen abgekippter Nelken und die sich im Nebenarm der Nawa spiegelnde Samsung-, Kia-Motors- und Raiffeisenbank-Ne- onreklame: Das waren die Feiertlichkeiten — nicht mehr, nicht weniger — erlösend, heilsam, antirevo- lutionär. Am Smolnyi-Institut, in dessen Versammlungssaal vor 100 Jahren um 22.40 Uhr die Sitzung des Sowjetkongresses begann, ein ähnliches Bild: null Gedenken an pulverisierte Geschichte, ruinierte Ideologie, implodierten Staat, nur einige Beamte und Politiker verlassen gegen 18.30 Uhr den denk- würdigen Ort, an dem Trotzki die Menschewiki und Sozialrevolutionäre zum «*Kehrichthaufen der Ge- schichte*» erklärte, als sie aus Protest die Räteversammlung verließen, was den Bolschewiki durch die plötzlich «*errungenen*» Mehrheit freie Hand zum Staatsstreich gab. Also zogen wir zum Winterpalais, das Stunden vorher noch ein einsam trällernder E-Gitarist und eine Greisin mit an die *Flüeder-Revolution* mahnendem Pappschild flankiert hatte und das vor einem Jahrhundert ab 23 Uhr ersthafter unter Beschuss genommen wurde: aber auch da gähnende Leere, bis auf drei Russen, die ihren Karls- bader Becher mit dem kläglichen Rest unseres Putin- und Standard-Wodkas teilten. WIR stürmten die Eremitage — ein bisschen. Durch den linken Seiteneingang jagend, der heute verschlossen und ver- siegelt ist (im Schlüsselloch der Innentür steckt ein Papierpfropfen, damit es nicht so reinzieht) hatte irgendwam nach Mitternacht eine Gruppe des putschenden Revolutionskomitees unter Kommandeur Antonow-Owsejenko, der wie John Lennon aussieht, im heutigen Kunstmuseumsraum 188 den Mitglie- dern der erschöpften Provisorischen Regierung verkündet: «*Ihr seid alle festgenommen.*» Frank Motz



Julia Schäfer, Karl Schawelka, Susanne Altmann, Gottfried Hattinger, Ursula Seeger.

24. Internationales Atelierprogramm von ACC und Stadt Weimar
Solidarität — jetzt erst recht | Solidarity — now more than ever

Am 24. und 25. November 2017 tagte im ACC eine Kunstfachjury, bestehend aus der Kuratorin und Kunstvermittlerin **Julia Schäfer** (Leipzig), der Kunsthistorikerin und Kuratorin **Susanne Altmann** (Dresden), der Referentin für Bildende Kunst der Stadt Weimar **Ursula Seeger**, dem Kuratoren und Au- toren **Gottfried Hattinger** (Linz) und dem Kunsthistoriker **Karl Schawelka** (Weimar), unter Leitung der Kuratorin **Ann-Kathrin Rudolf** (Berlin). Aus 87 Bewerbungen aus aller Welt für das 24. Internationale Atelierprogramm von ACC und Stadt Weimar *Solidarität — jetzt erst recht. Solidarity — now more than ever* wählten jene Experten den jamaikanischen Künstler **Matthew McCarthy** (geb. 1992), der zur Re- alisierung seines Projekts *Me We* von Februar bis Mai 2018 Gast der Stadt Weimar sein wird. Von Juni bis September 2018 setzt der Mazedonier **Oliver Musovik** (geb. 1971) seinen Plan zur Arbeit *Common Spaces* in die Tat um. Und die Nepalesin **Kurchi Dasgupta** (geb. 1974, Indien) hat vor, ihre Buchidee *The Book of Survivors* zwischen Oktober 2018 und Januar 2019 in Weimar zu verwirklichen.



Circular Pilgrimage, 2014. © Danielle Shitrit.

Mo 18.12.2017 | 19:00 Monday Night Lectures
The Invention of Nature | Yoav Admoni, Berlin/Stolpe

What we hear when we say the invention of nature? Aren't we use to think of nature as the only thing that is constant, immanent, and permanent? The only thing that we are not the maker of. But as Nietzsche wrote "We speak of nature and forget to include ourselves: we ourselves are nature. It means that nature is something quite different from what we think when speak its name." (*Human, all too Human*, 327). Focusing on her own art work from the past 10 years, **Yoav Admoni** will examine how perceiving Nature as a constructed entity allows us an intervention path into and a reflective state over our culture. Acknowledging the nature of things as artificial, designed or manipulated through our gaze and actions has the potential to liberate us. We can finally invite ourselves to take part in the manipula- tion, form a different narrative or reveal the narratives that are being forced upon us and resist them. In Zusammenarbeit mit dem MFA-Studiengang Public Art and New Artistic Strategies der Bauhaus-Univer- sität Weimar, Fakultät Gestaltung, Prof. Danica Dakić. **Vortrag in englischer Sprache | Eintritt frei!**

1. April 1919 — Dokumente und Objekte zur Bauhausgründung
Kunstfest Weimar 2018 17.8. bis 4.11.2018

Thematisiert wird die Gründung des Bauhauses in Weimar als welthistorischer Zusammenhang. Weltgeschich- te entsteht in energetischen Momenten. Akten in Büros und später in Archiven, gestempelt und behördlich gezeichnet, sortieren diese Momente in eine Ordnung der Zeit und in ihre Abfolgen ein. Eins nach dem an- deren. Daran kann man sich halten. Gründungsakte, Gründungsakten geben uns die Sicherheit des Geordneten. Unordnung in Akten gibt es nicht. Was erzählt uns der exakt festgelegte, aktenkundig gewordene Moment über die Energie, die dieser Moment war? Mit Dokumenten, historischen Objekten und künstlerischen Instal- lationen junger internationaler Künstler zeigt die Schau eine Geschichte der Bauhausgründung, die anhand davor und danach liegender historischer Ereignisse nach dem *Energien*, den Zuständen und Atmosphären, den Motiven fragt, die zu dieser Gründung führten. Die Kuratoren **Janek Müller** und **Niklas Hoffmann-Walbeck** haben dafür eine Sammlung aus historischen Fundstücken, Dokumenten, Briefen, Zeitungsausschnitten, Fotografien, Wetteraufzeichnungen und Kassenzetteln zwischen 1918 und 1968 zusammengetragen, die sie nun in ihrem Kosmos der Bauhausgründung ausbreiten. Sie erzählen, wie das Bauhaus einen ersten Moment der Ordnung in einer chaotischen Aufbruchzeit nach dem 1. Weltkrieg darstellte, welche anderen Ereignis- se, Stimmungen und Motive diesen Gründungsmoment beeinflusst haben könnten und wie dieser bis heute immer wieder wiederholt werden muss: Das «Gegründete» als Sicherheit und Wegweiser in unsicheren Zeiten.

Ein gut gestimmtes Adventssingen,
Weihnachten, Jahresende,
Neujahrsfest und 2018
wünscht Ihnen Ihr ACC-Team!
Auf dass Aurora,
die Göttin der Morgenröte,
Ihnen und uns ein lichtet neues
Jahr bescheren möge!

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 85 1261 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 1261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets
(03643) 85 1261 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 1161/-62 | (03643) 25 9238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 1261

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung
Eintritt willkommen!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Barbara Rauch, Frank Motz, Leonie Ahlers. Abbildungen: Claus Bach, Anselm Graubner, Nina Galić, Camilo Osorio Suárez, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung | Satz: Christen Wittig, Druck: Druckerei Schüpbel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15 - 17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)

